

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (16. Heft) Josua, Richter und Ruth Anmerkungen zur Geschichte Simsons (zu Richter 16) entnommen einer Predigt zu finden in Licht und Recht – Heft 4 (6. Predigt; Ps. 119,10)

Des Herrn Diener besteht auf des Herrn Verheißung, ja, sein ganzer Dienst besteht darin, daß er auf seinen Herrn wartet und auf Ihn hofft, daß dieser wahr mache alle Seine guten Worte, alle Seine Verheißungen, denn darin lebt der Diener, darauf beruht sein Glaubensleben. Nun ist er des Herrn Knecht dadurch, daß der Herr seine Bande zerrissen hat, aber er fühlt immer wieder von neuem Bande und Stricke, er fühlt sich vor und nach niedergehalten. Weil er ein Gerechter allein aus *Glauben* ist, so fechten Teufel und Welt, Fleisch und Blut, Tod und Not fortwährend *diesen Glauben* an, und da bleiben oft die Verheißungen aus. Haben seine Seelenfeinde nur erst den *Glauben* unter dem Fuß, so sieht er auch nichts mehr von der *Gerechtigkeit*, womit er bedeckt ist. Da ist mit einem Mal das Heil von ihm ferne, er sieht des Herrn Angesicht nicht, nicht mehr Den, der zum ersten Male so wunderbar seine Bande zerrissen hat. Da wird ihm nun alles finster, er kann das Wort nicht mehr festhalten, das Wort seines treuen Herrn und Heilands, er wird wie eine offene Stadt, die allen Angriffen des Feindes preisgegeben ist; er wird wie ein Stein, wie ein Toter, der weder hören noch sehen, auch nicht mehr aufatmen kann; alles fährt über ihn her, und es heißt: „*Die Philister über dir, Simson!*“ und sie stechen ihm die Augen aus und bringen ihn in die Mühle. „Bleibt daselbst, bis euch der Bart wieder gewachsen ist“, ließ David seinen geschändeten Knechten sagen, und gewiß: in jedem Gefängnis wächst den Knechten des Herrn das Haar von neuem.

Es gibt keinen Knecht des Herrn, der nicht durch die Not, durch die Angst, durch die neuen Bande, wodurch er sich niedergehalten fühlt, gedrungen wird, zu seinem Herrn die Zuflucht zu nehmen. Und ob auch alles ihm zuraunt, er sei nicht des Herrn Knecht, es beruhe solches bei ihm auf Einbildung, es sei mit ihm nicht rechter Art, so wird doch stets derjenige, dem einmal die Bande vom Herrn zerrissen sind, durch den Geist belehrt, um zu wissen, in wessen Dienst er steht. Und durch diesen Geist schreit der inwendige Mensch: „Ich bin *dein* Knecht“, und der Glaube sagt: „*Mein* Gott und *mein* Heiland“ eben da, wo man in vielen Blutschulden steckt. Der Glaube ist da aber nicht über alle Berge hinweg, sondern er stöhnt und seufzt, und es sind gerade die Bande, welche dem Gläubigen das Gefühl geben: ich bin des Herrn Knecht.